

**Zeitschrift:** Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Band:** 3 (1998)

**Heft:** 3

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Stoutz, Noémi de

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser*

*Wir haben versucht, eine Nummer von INFOkara über Spiritualität zusammenzustellen. In der Hospizbewegung wird dieses Wort sehr weit gefasst, aus der Erkenntnis heraus, dass eine nicht-machbare, nicht-fassbare, zum grossen Teil nicht-in-Worte-fassbare Dimension im Sterben erlebbar wird, der keine Tradition und kein ausformuliertes Dogma ganz gerecht werden kann.*

*Der Begriff «Spiritualität» lässt sich in Fragmente zerteilen, «Spirit» der Geist, «Ritual» die äusserliche Form, und beide haben mit Spiritualität zu tun. In den beiden Artikeln von M. Renz und von T. Spörri, der Musiktherapeutin und des Seelsorgers wird deutlich, wie Musik, Meditation, Da-sein, Bei-stehen als Form und Gefäss das «geistige» Ereignis ermöglichen, aber niemals erzwingen können. «Der Geist weht wo er will» und darum ist Spiritualität, wenn sie stattfindet, immer Überraschung, Überwältigung, eine Begegnung mit Grösserem als dem Selbst.*

*Manchmal erleben wir in der Arbeit mit Sterbenden, dass das Hereinbrechen der spirituellen Wirklichkeit Heilung bewirkt. Das Wort «Heilung» wird meist für die körperliche Gesundung, die «restitutio ad integrum» benützt. Aber das Heil-werden, das aufatmende Erkennen: «ich bin im Heiligen aufgehoben» trotz allem Unheil, das nicht wegdiskutiert werden kann, geschieht mehr oder weniger unabhängig von äusseren Umständen. Man kann davor fliehen, man kann durch körperliche Beschwerden, Hektik, Jovialität, voreilige Trostworte und vieles andere abgelenkt und abgeschirmt werden, man kann in Übungen, Stille, Rückzug, Askese, Therapien etwas zu ermöglichen – zu erzwingen? – versuchen. Das Ereignis aber hält sich an keine Regeln, die geheimnisvolle Heilung im spirituellen Sinne ist unserer Kontrolle entzogen. Wenn Befreiung und Kontrollverlust in einem stattfindet, wird das als Gnade erlebt.*

*Was hat denn aber R. Schmitts Artikel über Pflegeheime in einer Nummer über Spiritualität verloren? Es ist bezeichnend, dass Behörden argumentieren, Sterben sei im Alter normal. Das ist statistisch gesehen sicher so. Nur betreut niemand Statistiken, weder im Pflegeheim noch sonstwo. Es sind immer*

*Einzelpersonen die sterben, Einzelschicksale die ihren Abschluss finden, und dem Rechnung zu tragen ist das zentrale Anliegen der palliativen Medizin, Pflege und Begleitung. Es ist für keinen Menschen normal, zu sterben, denn für jeden ist es das erstemal. Wenn trotz allem Mangel an Zeit, Geld, Qualifikation und Intimsphäre im Pflegeheim erkannt worden ist, dass Pflegenden und Gepflegte lauter einzigartige Menschen sind, die hier einzigartige Wege gehen, dann entsteht Raum für Begegnung, für das Geheimnisvolle, für Spiritualität.*

*«Sie sind wichtig, weil Sie Sie sind.»*

Noémi D. de Stoutz